

Wie Jena den Personalproblemen in der IT-Branche begegnet **OTZ+**

Thomas Stridde 02.07.2019, 02:37

JENA Chef der Jenaer Agentur für Arbeit sagt: „Mit dem Fachkräfte-Nachschub im IT-Sektor wird es immer schwieriger.“

Foto: Thomas Stridde



Egal, wo er über seine Umschulung zum Fachinformatiker rede, „es werden Visitenkarten rübergereicht“. – Friedemann Kübel berichtete das am Montag in einer Gesprächsrunde mit dem Chef der Jenaer Agentur für Arbeit, Holger Bock, der den Besuch der IAD Informationsverarbeitung und angewandte Datentechnik GmbH nutzen wollte, um zu zeigen: Mit dem Fachkräfte-Nachschub im IT-Sektor „wird es immer schwieriger“, wie er sagte.

Das Bildungsinstitut IAD bietet an seinem Jenaer Standort in der Löbstedter Straße 101 eine mit IHK-Prüfung abschließende zweijährige Umschulung zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklungen wie auch für Systemadministration; nach 18 Monaten Unterricht ist hier ein sechsmonatiges Praktikum eingeschlossen.

Zuletzt seien 2018 zehn Umschüler gestartet, im vergangenen Winter weitere sechs und zu Beginn dieser Woche noch einmal fünf, berichtete Steffen Armoneit, stellvertretender IAD-Leiter für Training und Consulting. Er ist stolz auf die Ausbildungsqualität: „95 Prozent bekommen wir beim ersten Mal durch die Prüfung.“ Zudem sei der Arbeitsmarktdruck insofern gut spürbar, als selbst Teilnehmer mit dem Abschlussprädikat „ausreichend“ keine Probleme hätten, eine Stelle zu finden.

Wichtig sei es bei der IAD (die über fünf Standorte in Deutschland verfügt), dass man es nicht bei der üblichen Ausbildung aus der Ferne am Bildschirm belässt. „Bei uns ist der Dozent vor Ort“, sagte Armoneit. – Der gute alte Frontalunterricht. Und: „Die Leute haben die Eigenmotivation.“

Viertel der Thüringer Beschäftigten in Jena

nicht beendet und in den letzten zehn Jahren seine Energie als Hausmann in seine Familie gelenkt – in das Großziehen zweier Kinder. Dann habe er sich bewusst gemacht, „dass in der IT-Branche ohne Ende Leute gesucht werden“. Nach dem bestandenen Eignungstest habe er sich schließlich auf die Suche nach dem Bildungsgutschein vom Arbeitsamt begeben.

Etwas anders der Weg von Tom Schott (32): Er ist ausgebildeter Fahrzeuglackierer, hat ein Fach-Abi samt Abschluss als Informatik-Assistent in der Tasche. Gleichwohl wollte er „durch frische, neue Kenntnisse was leisten können“ und „von vorn beginnen – aber richtig“. Drum sei er, als er bei der IAD schnupperte, recht schnell zu seiner Entscheidung gelangt.

Den gesamten Freistaat betrachtet, bietet der IT-Sektor 9000 Menschen Arbeit, berichtete Holger Bock; 25 Prozent dieser Beschäftigten hätten ihre Anstellung in Jena, 30 Prozent in Erfurt. Der Nachwuchsbedarf lasse sich nicht zuletzt daran ermessen, dass 24 Prozent der IT-Beschäftigten der Altersgruppe „über 55“ angehören. So ist nach Holger Bocks Darstellung schon wegen des durchschnittlichen Renteneintrittsalters von 63 bis 64 Jahren eine zusätzliche Lücke programmiert. Er sieht da „für die Region ein Riesensisiko“.

Nur drei, vier Prozent der IT-Stellen seien von Blue-Card-Inhabern besetzt – also hochqualifizierten Ausländern. So seien Umschulungen und Anpassungsqualifizierungen dringend geboten. Und: „Die Erwerbsmigration müssen wir noch forcieren“, sagte Holger Bock. „Ohne das wird es nicht gehen“; diese Erkenntnis habe er vorige Woche von einer großen Demografie-Konferenz mitgenommen.

Aus Bocks Sicht ist etwa auch die Jenaer Universität gefragt: Was ist an Quereinsteiger-Potenzial da? Wie kann sie sich stärker am Bedarf in der Region orientieren?

Wer „will und kann“, sei in der IT-Branche willkommen. Als Erstes, sagte Bock, müsse man Interessenten wohl nur etwas die Angst nehmen vor dieser Branche, die so viel zu bieten habe. – Nicht zuletzt „viel mehr Familienfreundlichkeit“.

Dann wäre da noch der frühzeitige Ansatz der Nachwuchsrekrutierung. Nicole Schreiber, die sich bei der Digital-Agentur „dotSource“ um das Personal kümmert, berichtete vom ständigen Kontakt zu „Witelo“ – dem Jenaer Kooperationsverbund zur Förderung der wissenschaftlichen und technischen Bildung in Jena.

Zudem bietet „dotSource“ zweimal im Jahr á zwei Wochen ein Schüler-College für Mädchen und Jungen der Klassen 5 bis 12. Natürlich stehe auch bei „dotSource“ mit seinen derzeit 270 Mitarbeitern permanent die Nachwuchsfrage, sagte Nicole Schreiber. „Wir suchen fortlaufend.“

Friedemann Kübel hat indessen für diesen Sommer einen Plan. Von den Visitenkarten-Offerten wird er sich „mal 'n paar anschauen“.

[Zu den Kommentaren](#)

ANZEIGE



ANZEIGE

